



Das Bischofsamt im Spiegel der Bischofsweiheliturgie

Verständnis und Voraussetzungen von Bischofsamt und -weihe

Der Bischof ist im ursprünglichen Sinn der Leiter einer Ortskirche. Die Theologie des Bischofsamtes sowie die Liturgie der Bischofsweihe sind am deutlichsten aus dieser Relation heraus zu verstehen. Dabei ist der Bischof Teil der kirchlichen Gemeinschaft und steht ihr nicht isoliert gegenüber, sondern er kann – recht verstanden – nur mit ihr und in ihr und so auch für sie leben. Diese theologische Grundeinsicht kommt in der Liturgie der Bischofsweihe mehrfach zum Ausdruck und lässt an das berühmte Wort denken, das dem lateinischen Kirchenlehrer und Bischof von Hippo Augustinus zugeschrieben wird und auch im Kontext der Ernennung von Bischof Dr. Josef Marketz mehrfach zitiert wurde: „Wo er [der Herr] mich schreckt, was ich für euch bin, tröstet er mich dort, was ich mit euch bin. Für euch bin ich nämlich Bischof, mit euch bin ich Christ.“¹

Schon frühchristliche Quellen gehen davon aus, dass der Kandidat in seiner eigenen Ortskirche geweiht wird und dass dies unter Beteiligung des ganzen Volkes geschieht, was bis heute das Ideal der im 20. Jahrhundert erneuerten Weiheliturgie ist. Dabei steht nach geltendem Recht die Kathedralkirche als ordentlicher Ort der Bischofsweihe im Blick. Seit dem Konzil von Nizäa (325) sind mindestens drei Bischöfe für die Weihe eines Bischofs vorgeschrieben. Damit wird durch einen kollegialen Akt deutlich, dass der Neuerwählte in das Kollegium der Bischöfe eingegliedert wird. Auch nach dem derzeitigen Pontifikale muss der Hauptkonsekrator mindestens zwei Konkonsekratoren hinzuziehen. Dennoch: Auch wenn alle anwesenden Bischöfe miteinander die Weihe erteilen, muss einer der Hauptzelebranten sein. Dies ist nach alter Tradition bei einem Ortsbischof (Suffraganbischof) der Metropolitan – im Fall des Gurker Diözesanbischofs also der Salzburger Erzbischof.

Feiergestalt und Sinngehalt der Bischofsweihe

Wie bei der Diakonen- und Priesterweihe soll auch bei der Bischofsweihe die Vorstellung des Kandidaten am Beginn der Messfeier geschehen. Die Weihe selbst wird von einem Diözesanpriester erbeten. Zum Zeichen dafür, dass die Weihe in Einheit mit der ganzen Kirche geschieht, ist das Ernennungsschreiben des Papstes vorzulesen.

„Von den Zeiten der heiligen Väter an verlangt es die Ordnung, dass sich der Bischof vor seiner Weihe inmitten der Kirche zu dem festen Vorsatz bekennt, den Glauben treu zu bewahren und sein Amt recht zu verwalten.“

Mit diesen Worten beginnt der Hauptkonsekrator den Erwählten nach seiner Bereitschaft zur Ausübung des Bischofsamtes zu befragen. Die Fragen entwerfen ein spirituelles und ekklesiales Programm für das Bischofsamt. Gefragt wird nach der Bereitschaft zum lebenslangen Dienst als Bischof und zur Verkündigung des Evangeliums. Sodann geht es um die unverkürzte Weitergabe des Glau-

¹ Der lateinische Originaltext lautet: *Ubi me terret, quod vobis sum, ibi me consolatur, quod vobiscum sum. Vobis enim sum episcopus: vobiscum sum christianus* (Sancti Caesarii episcopi Arelatensis opera omnia nunc primum in unum collecta studio et diligentia D. Germani Morin, vol. I/2: Sermones seu admonitiones, Maredsous 1937, 874 = Corpus Christianorum Series Latina [1953] 919). Deutsche Übersetzung sowie Angaben zu Authentizität, Editionen, Übersetzungen, Inhalt und Aufbau von *Sermo 340* in: Hubertus R. Drobner, „Für euch bin ich Bischof“. Die Predigten Augustins über das Bischofsamt (Sermones 335/K, 339, 340, 340/A, 383 und 396). Einleitung und Übersetzung (Augustinus – heute 7), Würzburg 1993, 55–62, hier: 59.



bensguts und die Einheit der Kirche. Ausdrücklich wird nach dem Gehorsam gegenüber dem Nachfolger des Apostels Petrus gefragt. Weitere Fragepunkte sind die Sorge um die Priester und Diakone und die Verantwortung für die Notleidenden sowie die „Verirrten“, d. h. jene, die sich von der Kirche getrennt haben. Schließlich gehört nach dem Fragenkatalog auch das Gebet für das Volk Gottes zu den Aufgaben des Bischofs. Mit diesen Fragen ist geklärt, dass der Kandidat in rechter Weise erwählt und bereit ist, das Bischofsamt der Kirche zu übernehmen.

Die eigentliche Weihehandlung beginnt mit der Litanei. Wie bei den anderen Weihen legt sich der Kandidat flach auf den Boden. Diese so genannte *Prostratio* ist eine intensive Form des Knien: der Mensch bringt seine Kleinheit und Niedrigkeit vor Gott zum Ausdruck. Die große Litanei (so genannte Allerheiligenlitanei) ist die älteste Litanei der römischen Kirche und die einzige, die innerhalb der Liturgie einen Platz hat. In der Anrufung der Heiligen kommt die Bitte um die Fürsprache der Kirche aller Zeiten zum Ausdruck. Doch ist die Litanei wesentlich ein Christusgebet. Charakteristikum ist die dreifach gesteigerte Bitte um Segen, Heiligung und Weihe des erwählten Dieners.

Nach der Litanei folgt – wieder wie bei den anderen Weihen – die Handauflegung. Bei der Bischofsweihe vollzieht sie der Hauptkonsekrator und alle anwesenden Bischöfe. Ein besonderes Charakteristikum bei der Bischofsweihe ist ein Brauch, der schon im vierten Jahrhundert in den Apostolischen Konstitutionen für die östlichen Bischofsweihen dokumentiert ist. Zwei Diakone halten das geöffnete Evangelium über den Kopf des Erwählten, während das Weihegebet gesprochen wird. Damit wird der Ritus der Handauflegung verlängert, verstärkt und ergänzt. Das Evangelium steht aber auch für Christus, der selbst im Weihegeschehen wirkt und handelt.

Das Weihegebet, ein Gebet der Gattung „Hochgebet“, gehört als Ganzes zum Kernritus der Weihe, in dem der Geist der Leitung erbeten wird.

Danach wird dem Bischof in den ausdeutenden Riten das Haupt gesalbt, das Evangelium überreicht und anschließend die Pontifikalinsignien: Ring, Mitra und Stab. Die Übergabe wird jeweils von einem Deutewort begleitet. Vor allem die Überreichung des Hirtenstabes akzentuiert noch einmal den Leitungsdienst des Bischofs:

„Ich übergebe dir diesen Stab
als Zeichen des Hirtenamtes.
Trage Sorge für die ganze Herde Christi;
denn der Heilige Geist
hat dich zum Bischof bestellt,
die Kirche Gottes zu leiten.“

Die Überreichung des Evangelienbuches unterstreicht die Teilhabe am prophetischen Amt Christi, während die priesterliche Dimension, also der Anteil am Hohenpriestertum Christi, in der Hauptsalbung ihren Ausdruck findet. So wird deutlich, dass in der Bischofsweihe Anteil an den drei Ämtern (*munera*) Christi, dem Hirten-, Priester- und Lehramt, gegeben wird. Bei der Weihe eines Diözesanbischofs in seiner Kathedrale soll der Hauptzelebrant ihn nach der Überreichung der Insignien einladen, auf der Kathedra Platz zu nehmen. Die brüderliche Umarmung – ausdrücklich nicht mehr Friedensgruß genannt – bildet den eigentlichen Abschluss der Weihehandlung, wobei sie ihren sinnenfälligen Zielpunkt in der Feier der Eucharistie hat, der der neugeweihte Bischof vorsteht.

Autor:

Univ.-Prof. Dr. Stefan Kopp ist Ordinarius für Liturgiewissenschaft und Rektor der Theologischen Fakultät Paderborn.